Jugendkriminalität

Klaus-Peter Dahle · Dieter Dölling

Online publiziert: 27. März 2014
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2014

Obwohl die registrierte Jugendkriminalität in den letzten Jahren zurückgegangen ist, findet die Jugenddelinquenz weiterhin große Aufmerksamkeit. Insbesondere schwere Gewalttaten junger Täter stehen immer wieder im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Für einen sachgerechten Umgang mit der Jugendkriminalität ist es u. a. erforderlich, ihre Erscheinungsformen und Ursachen sorgfältig zu analysieren, Reaktionen auf fundierten Prognosen und Ermittlungen des Behandlungsbedarfs aufzubauen und auf den individuellen Behandlungsbedarf abgestimmte Maßnahmen vorzusehen. Die Beiträge des vorliegenden Hefts befassen sich mit diesen Aspekten.

Dieter Dölling, Dieter Hermann, Christian Laue und Wolfgang Weninger zeichnen nach, wie sich die registrierte Jugendkriminalität in Deutschland in den letzten Jahren entwickelt hat, berichten über aktuelle Erscheinungsformen der Jugendgewalt und stellen Befunde von Befragungen zur Delinquenz von Berufsschülern dar. Der Beitrag von Susanne Wallner und Mark Stemmler erörtert Ergebnisse einer Befragung von Schülern aus zwei deutschen Großstädten über die Gewaltdelinquenz von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund sowie über mit Gewaltdelinquenz und Migrationsstatus zusammenhängende psychosoziale Merkmale. Hierbei erweisen sich insbesondere gewaltakzeptierende Einstellungen und delinquente Peers

als relevant für Gewaltdelinquenz. Johannes Beller zeigt in seinem Beitrag anhand von Daten einer deutschlandweiten Befragung von Schülern, dass die Effekte wichtiger Prädiktoren der Jugendgewalt für verschieden intensive Gewalttäter variieren: Während einige Prädiktoren nur für Intensivtäter Effekte aufweisen, wirken andere für alle Gewalttäter.

Der Beitrag von Klaus-Peter Dahle und Stefanie Schmidt hat eine Untersuchung der prognostischen Validität des Level of Service Inventory-Revised bei jungen Gewaltstraftätern mit muslimischem Migrationshintergrund im Vergleich zu einheimischen Tätern zum Gegenstand. Es wird gezeigt, dass für die Täter mit Migrationshintergrund anders als für die einheimischen Täter keine validen Prognosen erstellt werden konnten. Johannes Endres, Maike M. Breuer, Lara Buch und Oriana Handtke stellen ein Instrument zur Erfassung des Behandlungsbedarfs bei in den Jugendstrafvollzug eingewiesenen Tätern vor, mit dem die Ergebnisse der Behandlungsuntersuchung dokumentiert werden, und berichten über eine Untersuchung zur Beurteilerübereinstimmung bei der Anwendung des Instruments. Katharina Stoll und Steffen Bieneck informieren über das Behandlungsangebot in der Jugendstrafanstalt Berlin und über soziodemografische sowie kriminologische Merkmale der dort einsitzenden Täter. Außerdem stellen sie zwei Evaluationsprojekte dar: die bundesweite Evaluation des Jugendstrafvollzugs und eine Evaluation der sozialtherapeutischen Abteilung der Jugendstrafanstalt Berlin.

Insgesamt machen die Beiträge deutlich, dass es einer verfeinerten differenzierenden Herangehensweise an das Phänomen der Jugendkriminalität bedarf, um die Chancen für erfolgversprechende deliktreduzierende Einwirkungen zu verbessern.

Prof. Dr. K.-P. Dahle (✉)
Institut für Forensische Psychiatrie,
Charité – Universitätsmedizin Berlin,
Oranienburger Str. 285, 13437 Berlin, Deutschland
E-Mail: klaus-peter.dahle@charite.de

Prof. Dr. D. Dölling
Institut für Kriminologie, Universität Heidelberg,
Friedrich-Ebert-Anlage 6–10, 69117 Heidelberg, Deutschland
E-Mail: doelling@krimi.uni-heidelberg.de